

Das Büro der Synode an die Mitglieder der Synode

Sehr geehrte Damen und Herren

Gemäss Artikel 53 der Kirchenverfassung, bzw. Artikel 1 und Artikel 15 lit. a) des Geschäftsreglements der Synode laden wir Sie ein zur

Synode auf Montag, 7. Dezember 2009, 08.30 Uhr in St. Gallen

Die einleitende Besinnung hält KR Margrit Eggenberger, Grabs.

Die Verhandlungen werden am Vormittag für eine Kaffeepause unterbrochen. Vor dem Mittag wird Pfr. Dr. Beat Dietschy, Zentralsekretär Brot für alle, ein Referat halten zum Thema „40 Jahre ökumenische Zusammenarbeit“. Zu diesem Anlass ist am Synodetag eine Wanderausstellung in den Gängen des Regierungsgebäudes zu besichtigen.

Traktanden

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Synode
2. Namensaufruf
3. Bericht über den Stand der Synode
4. Inpflichtnahme neuer Synodaler
5. Wahl eines Dekans oder einer Dekanin für den Kirchenbezirk St. Gallen für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 {Rücktritt von Pfrn. Sigrun Holz, Engelburg}
6. Wahl eines Vizedekans oder einer Vizedekanin für den Kirchenbezirk St. Gallen für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 {Rücktritt von Pfr. Dr. Pius Helfenstein, Rorschach}
7. Wahl eines Mitglieds in die Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 {Rücktritt René Mohn, Rapperswil-Jona}
8. Botschaft und Anträge des Kirchenrates betreffend Voranschlag für das Jahr 2010 inkl. Finanzprognose (separate Beilage), [S. 3 - 10], Bericht und Antrag der Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten betreffend Voranschlag für das Jahr 2010 [S. 11 - 12] sowie Bericht der Geschäftsprüfungskommission [S. 13 - 14]

9. Motionen, Postulate, Interpellationen und Resolutionen (Fristen zur schriftlichen Einreichung an das Büro der Synode gemäss Artikel 51 Absatz 3, Artikel 56 Absatz 2 sowie Artikel 59 Absatz 3 und 4 des Geschäftsreglements der Synode)
10. Zwischenbericht des Kirchenrates zum Stand der Arbeit „Geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der St. Galler Kirche“ [S. 15 - 17]
11. Bericht über die ordentliche Abgeordnetenversammlung des SEK (mündlich; schriftlicher Bericht wird an der Synode abgegeben)
12. Umfrage

15. September 2009

Im Namen des Büros der Synode
Der Präsident: Urs Noser
Der 1. Sekretär: Markus Bernet

Wer an der Teilnahme verhindert ist, hat sich ***vor Sitzungsbeginn*** beim Kirchenschreiber zu entschuldigen. (Wir verweisen auf die Artikel 11 und 12 des Geschäftsreglements der Synode.)

Bitte das Evangelisch-reformierte Gesangbuch, Kirchenverfassung, Kirchenordnung und das Geschäftsreglement der Synode mitbringen.

Parkverbot auf dem Klosterhof

Es ist verboten, auf dem Klosterhof zu parkieren. Wir bitten Sie, öffentliche Verkehrsmittel zu benützen oder Ihr Fahrzeug in einem der umliegenden Parkhäuser (Brühltor, Burggraben, Neumarkt, Oberer Graben) einzustellen.

Hinweis

Das Synodalprotokoll der Wintersession vom 7. Dezember 2009 ist ab 15. Januar 2010 über das Internet unter [http:// www.ref-sg.ch/synodedokumente](http://www.ref-sg.ch/synodedokumente) abrufbereit.

**Botschaft und Anträge des Kirchenrates
an die Mitglieder der Synode
betreffend**

Voranschlag für das Jahr 2010

Sehr geehrte Synodale

Den Voranschlag 2010 finden Sie als Separatdruck. Er gliedert sich in die Teile

Verwaltungsrechnung (S. 1 - 8)
Kostenrechnung (S. 9 - 27)
Budget Kirchenbote integriert (S. 8)
Finanzprognose (S. 28 - 29)

Der Voranschlag der Kantonalkirche (d.h. ohne Kirchenbote) weist einen kleinen Verlust aus. Er setzt sich aus folgenden Teilbudgets zusammen:

(+ = Vorschlag, - = Rückschlag)

Zentralkasse	- Fr.	64'000.00
Stipendienfonds	- Fr.	10'000.00
Hilfskasse Pfarrer	Fr.	0.00
Erwachsenenbildungsfonds	Fr.	0.00
Fonds für erholungsbedürftige Kirchgenossen	- Fr.	10'000.00
Total ohne Finanzausgleichsfonds	- Fr.	84'000.00
Finanzausgleichsfonds	- Fr.	450'000.00

Allgemeine Bemerkungen

Das Budget der Zentralkasse schliesst ohne Fonds bei einem Gesamtaufwand von Fr. 22'832.600.00 und einem Gesamtertrag von Fr. 22'768.600.00 mit einem Mehraufwand von Fr. 64'000.00 ab.

Das damit praktisch ausgeglichene Budget konnte aber nur erreicht werden, indem gegenüber früheren Budgets zwei Anpassungen vorgenommen wurden.

- Ab 2010 wird der kirchliche Sozialdienst über den Finanzausgleich finanziert, wie dies im Reglement vorgesehen ist.
- Der Steueranteil für Beiträge an Dritte in der Schweiz wurde von 0,75% bis 2009 auf 0,67% (ab 2010) reduziert. Damit sind die Beiträge an Dritte im In- und Ausland auf total 1 Steuerprozent festgelegt.

Ohne diese Massnahmen würde auf Grund der zu erwartenden niedrigeren Steuererträge ein Mehraufwand von rund Fr. 400'000.00 resultieren.

Die Zentralsteuereinnahmen werden in der Grössenordnung des Jahres 2007 erwartet. Die Beiträge an Dritte (KS 920) für das Inland wurden von 0,75 Steuerprozenten auf 0,67 reduziert und diejenigen für das Ausland bei 0,33 Steuerprozenten belassen. Die Kostenstelle 920 ist eine erfolgsneutrale Kostenstelle mit Ausgleich in die beiden bestehenden Fonds.

Beim Personalaufwand sind die vom Kirchenrat beschlossenen Stufenanpassungen gemäss Dienstalter eingerechnet, nicht aber eine generelle Lohnanpassung inkl. Teuerungszulage. Sollte der Kantonsrat, der immer in seiner Novembersession über allfällige Lohnverbesserungen für das Staatspersonal beschliesst, eine Lohnerhöhung bewilligen, muss reglementskonform nachgezogen werden. Eine Erhöhung von 1% würde für die Kantonal-kirche Mehrkosten von Fr. 40'000.00 bedeuten. Es wird aber davon ausgegangen, dass 2010 eine Nullrunde stattfinden wird. Alle übrigen Positionen wurden überarbeitet und auf Grund der Zahlen 2008 und 2009, soweit bekannt, hochgerechnet.

Die Positionen Spitalseelsorge Kantonsspital (KS 400), Psychiatrische Klinik Wil (KS 401) Spitalpfarrämter Sarganserland (KS 402) und Gefängnisseelsorge (KS 403) wurden im ordentlichen Budget belassen. Der Kirchliche Sozialdienst (KS 416) wird, wie bereits erwähnt, ab Budget 2010 dem Finanzausgleichsfonds (KS 110) belastet.

Der Sachaufwand liegt um Fr. 64'100.00 tiefer als im Budget 2009. Die Positionen wurden auf Grund der Zahlen 2008 und 2009 neu gerechnet.

Für alle anderen Veränderungen wird auf die entsprechenden Kostenstellen verwiesen.

Bemerkungen zu einzelnen Kostenstellen

In der Kostenrechnung zeigen sich wieder die bereits erwähnten Veränderungen. Bei allen Kostenstellen ist bei den Personalkosten die generelle Lohnerhöhung von 3% per 1. Januar 2009 eingerechnet, die Personalnebenkosten wurden entsprechend neu berechnet. Der Ansatz für Autospesen wurde vom Kirchenrat per 1. Januar 2009 von Fr. 0.50 auf Fr. 0.60 angepasst.

100 Finanzwesen

Hier wurden die Zahlen 2008 entsprechend den neuen Gegebenheiten angepasst. Für 2010 wird den Kirchgemeinden ein Zinssatz von maximal 2,25% belastet. In dieser Kostenstelle ist auch der Rückschlag der Zentralkasse von Fr. 64'000.00 enthalten.

200 Synoden

Es findet 2010 eine Aussprachesynode statt.

210 Kirchenrat

Die Zahlen wurden auf Grund der Ausgaben 2008 und 2009 hochgerechnet. Bei den Veranstaltungen (3180) sind die Kosten für Einladungen und die Neujahrsbegrüssung enthalten.

220 Dekanate

Das Budget wurde auf Grund des revidierten Dekanatsreglements und der damit für 2009 bekannten Zahlen hochgerechnet. Die Mitglieder der Dekanate sind teilzeitlich bei der Kantonalkirche angestellt. Die Kirchgemeinden werden nun entsprechend dem Zeitaufwand der Dekane entschädigt.

233 Prädikantinnen und Prädikanten

Hier werden jeweils externe Referenten beigezogen. Zudem mussten die Spesen angepasst werden.

239 Diverse Kommissionen

Auch hier wurden die höheren Spesenentschädigungen berücksichtigt. Es werden die Kosten für alle nationalen Kommissionen (SEK, Liturgiekommission usw.) verbucht.

270 Kirchenratskanzlei

Der Aufwand und Ertrag wurde auf Grund der Zahlen 2008 und 2009 neu berechnet. Die Kosten für die Drucksachen sind durch die zusätzliche Aussprachesynode bedingt. Bei den Kosten für Gästebetreuung fällt die Schweizerische Kirchenschreiber- und Kirchenverwaltertagung mit Fr. 5'000.00 weg, welche 2009 auf Einladung unserer Kantonalkirche erfolgte.

280 Zentralkasse

Die Kosten für das EDV-Netzwerk wurden tiefer als 2008 budgetiert, da keine grösseren Anpassungen geplant sind. Darin enthalten sind alle Kosten, welche nicht fest einer anderen Kostenstelle zugeteilt werden können.

302 LS Steinbockstrasse 1

Gegenüber dem Budget 2009 wurde eine Anpassung der Energiekosten vorgenommen.

304 LS Schloss Wartensee

Wir verweisen auf die Botschaft anlässlich der Sommersynode zu Schloss Wartensee.

309 LS Oberer Graben 31

Beim Unterhalt sind die Erneuerung der Bodenbeläge und Malerarbeiten in den Büros enthalten. Zudem muss die Heizungsanlage auf Grund der Auflagen der Feuerpolizei saniert werden, was einer Investition von ca. Fr. 45'000.00 entspricht.

400 Pfarramt Kantonsspital

Hier wurden die Zahlen 2008 und 2009 hochgerechnet und zusätzliche Stellvertretungskosten einbezogen. Zudem mussten die Kosten für den Orgeldienst dem neuen Reglement der Kirchenmusiker angepasst werden.

401 Kantonale psychiatrische Dienste Sektor Nord

Auch hier wurden die Zahlen 2009 hochgerechnet.

402 Pfarrämter Sarganserland

Es gilt das gleiche wie bei der Kostenstelle 401. Hier sind die Kosten für das Transitzentrum Altstätten, die Klinik Valens und die Klinik Walenstadtberg enthalten. Der Lohnanteil Kanton betrifft die Klinik Pfäfers, welche sich mit einem 50%-Pensum beteiligt. In den Entgelten ist der Beitrag des kath. Konfessionsteils (Fr. 23'000.00) und des SEK (Fr. 22'000.00) an die Betreuung des Transitzentrums mit eingerechnet. Es wird erhofft, dass beim katholischen Konfessionsteil eine Erhöhung des Beitrags an die Kosten des Kaffeetreffs erreicht werden kann, entsprechende Anträge wurden vom Administrationsrat entgegengenommen.

403 Gefängnisseelsorge

Beim Budget 2009 wurde der Platanenhof nicht berücksichtigt (Fr. 22'000.00).

404 Spitalseelsorge Regionalspitäler

Neben der Seelsorge an den Regionalspitälern ist auch die Seelsorge am Kinderspital hier integriert, wobei die daraus anfallenden Kosten zu Lasten des Finanzausgleichsfonds gehen (Konto 4390).

405 AS Pastorales

Die Bereiche Pastorales und Populäre Musik werden erst seit dem Budget 2009 getrennt aufgeführt. Die Kostenstelle Pastorales enthält den Bereich Pastorales und die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Junge Erwachsene. Carl Boetschi ist mit 100%-Pensum (50% Pastorales, 20% Zusammenarbeit mit dem Netzwerk JE, 10% strategische Prozesse und 20% Kirchgemeinde St. Gallen C) enthalten. Unter den Entgelten ist der Anteil der Kirchgemeinde St. Gallen C budgetiert, welcher dem Finanzausgleich unter der Position Pastoration belastet wird. Die übrigen Positionen wurden auf Grund des Aufwands 2009 hochgerechnet.

406 AS populäre Musik

Diese Kostenstelle wurde auf Grund der effektiven Zahlen 2008 und 2009 neu gerechnet.

407 AS junge Erwachsene

Neben den Personalkosten (50%-Stelle) wurden die Sachkosten auf Grund der Erfahrungen 2008 und 2009 neu berechnet und transparenter verbucht.

410 Gehörlosenpfarramt

Hier wurden die Zahlen 2008 und 2009 hochgerechnet, wobei die Pensenreduktion des Pfarrers berücksichtigt wurde. Wir erinnern daran, dass ein Teil der Lohnkosten für den Religionsunterricht an der Sprachheilschule über einen Pastorationsbeitrag finanziert wird, welcher im Konto 4390 wieder gutgeschrieben wird. Der Beitrag an das Pfarramt für die allgemeinen Kosten (Konto 3129) wurde um Fr. 2'000.00 für die musikalische Begleitung des Gospelchores (Gebärdenslieder) erhöht.

411 Universitätspfarramt

Die Zahlen für das Jahr 2010 wurden auf Grund der Zahlen 2008 und 2009 neu berechnet. Bei den Löhnen ist auch die Reinigung enthalten, welche teilweise weiterverrechnet werden kann (Konto 4390, übrige Entgelte). Die Assistenz in der Höhe von Fr. 6'500.00 ist nach wie vor budgetiert unter Spesenentschädigungen.

413 Kantonsschulen

Die Kosten für Unterpensen fallen ganz weg. Mit der Pensionierung von Hannes Gantenbein entfallen auch alle Kosten im Zusammenhang mit der PERKOS. Das Budget für Lehrmittel konnte wieder leicht reduziert werden.

416 Kirchlicher Sozialdienst (KSD)

Diese Kosten werden ab 2010 dem Finanzausgleich belastet (neu Konto 3128).

420 AS Kirche im Dialog (OeME)

Die Zahlen wurden auf Grund der personellen Situation neu gerechnet und die Kosten für Veranstaltungen leicht angepasst.

421 Pfarramtliche Vermittlungsstelle

Es wird von der Frequenz 2008 ausgegangen.

423 Kirchenmusikschule

Der Aufwand wurde auf Grund der Zahlen 2008 und 2009 neu berechnet. Die Position 3160 wurde durch die Miete neuer Räumlichkeiten der Diözesanen Kirchenmusikschule im Klosterhof angepasst. Die Subventionierung bleibt nach wie vor ein Unsicherheitsfaktor, es sind darum Änderungen bei den Subventionen möglich, welche im Konto 4310 enthalten sind. Der Kanton St. Gallen hat inzwischen entschieden, dass der Bereich populäre Kirchenmusik anerkannt wird, so dass die Kosten zu unseren Lasten voraussichtlich eher geringer ausfallen werden.

430 RPI-SG (ehemals KISG / ARU)

Die Zahlen wurden auf Grund der bekannten Gegebenheiten neu gerechnet.

431 AS für Jugendfragen und Diakonie

Die Zahlen wurden auf Grund der Erfahrungen 2008 und 2009 neu berechnet. Bei den Drucksachen ist der Anteil unserer Kantonalkirche am Projekt Feuer und Flamme enthalten, welches 2010 wiederholt wird. In dieser Kostenstelle ist auch das Nachdiplomstudium Jugendarbeit enthalten.

432 AS kirchliche Erwachsenenbildung und Gemeindeentwicklung

Auch hier wurden die Vorgaben der Kommission und des Kirchenrates eingebaut und die Zahlen den neuen Gegebenheiten mit dem neuen Arbeitspensum in der Gemeindegarbeit angepasst.

Übrige Kostenstellen

900 Pensionskasse

Die Teuerungszulagen für die bei der PERKOS versicherten Rentner aus unserem Kanton wurden auf Grund des Beschlusses der Synode neu berechnet.

910 Aus- und Weiterbildung

Die Zahlen wurden den Gegebenheiten 2008 und 2009 angepasst. Die Zahl für Weiterbildung der Pfarrpersonen konnte auf Grund der Erfahrungen leicht reduziert werden, darin enthalten sind auch die Kosten für die Laufbahnberatung und der voraussichtliche Beitrag an die deutschschweizerische Weiterbildung. Die Zahlen für den Beitrag an das Konkordat sind bekannt.

920 Beiträge

Die Kostenstelle wird durch die Verrechnung der festgelegten Steuerprozente neutral.

Separatrechnungen

110 Finanzausgleichsfonds

Es wird für das Jahr 2010 von einer Entnahme aus dem Fonds von Fr. 450'000.00 ausgegangen. Bei den Beiträgen an die Gemeinden wird sich zeigen, wie sich die Reduktion des maximalen Kirchensteuerfusses von 30% auf 28% auswirken wird. Bei den Steuerabrechnungen 2008 wurde festgestellt, dass vor allem in Kirchengemeinden in der Beitragsart A die Kirchensteuern niedriger ausgefallen sind, was höhere Ausgleichsbeiträge zur Folge hat. Neu wird der Kirchliche Sozialdienst an den Berufsschulen aus dem Finanzausgleichsfonds finanziert, wie dies im Reglement vorgesehen ist. Die Kosten für die Spitalseelsorge an den Regionalspitälern ist im Konto Pastorationsbeiträge enthalten, diejenigen für die Kostenstellen 400 bis 402 sind noch in der ordentlichen Rechnung enthalten.

111 – 116 und 118 Separatrechnungen und Fonds

Diese sind nicht Gegenstand der Jahresrechnung und wurden den Gegebenheiten ab 2009 angepasst.

Zusammenfassung

Gesamthaft gesehen kann damit noch einmal ein praktisch ausgeglichenes Budget vorgelegt werden. Es wird sich allerdings erst im Januar 2010 zeigen, ob die Annahmen betreffend Steuereingang richtig sind.

Finanzprognose 2011 – 2014

Sie finden im Separatdruck der Rechnung auf den Seiten 28 und 29 einen Vergleich der effektiven Zahlen mit der Finanzprognose bis 2014.

Wenn die Zahlen auf Grund der jetzigen Tätigkeiten und Bereiche in der Finanzprognose 2011 bis 2014 (Beilage) fortgeschrieben werden, zeichnen sich bei den Ausgaben keine grundlegenden Veränderungen ab. Es wird von einer tiefen Teuerung ausgegangen. Allerdings wird erwartet, dass die Steuereinnahmen ab 2011 zurückgehen werden. Ein allfälliger effektiver Einbruch ist aber aus unserer Sicht erst später zu erwarten. Es wird sich allerdings bereits anfangs 2010 zeigen, ob und wie sich die Wirtschaftskrise niederschlagen wird. Die bis heute aus der Kirche ausgetretenen Steuerzahler haben das Steuersubstrat nicht massgeblich beeinflusst. Es ist aber klar, dass sich dies dann verändern wird, wenn die heute gut verdienende Mittelschicht durch Pensionierung und Tod wegfällt und durch die jetzt ausgetretenen Mitglieder nicht ersetzt wird. Wann dies genau der Fall sein wird, ist unklar, ebenso ist das Ausmass völlig ungewiss.

Sollten die Einnahmen aus der Kirchensteuer vorher einbrechen, könnte der Kirchenrat von der im neuen Finanzausgleichsreglement vorgesehenen Verschiebung der Kosten für die Spitalseelsorge in den Finanzausgleich Gebrauch machen. Eine Entlastung ergäbe sich auch aus dem Verkauf von Schloss Wartensee.

Wir gehen darum davon aus, dass wir bis 2013 einen geordneten Haushalt ohne grössere Einschränkungen führen können und dass ab 2012 zwar höhere Defizite entstehen könnten, diese aber noch in vertretbarem Rahmen liegen. Für später hat der Kirchenrat mit dem neuen Finanzausgleichsreglement die Voraussetzungen geschaffen, angemessen auf Veränderungen reagieren zu können.

Wir verzichten auf eine detaillierte Begründung der Zahlen, da sich diese im Rahmen einer normalen Fortschreibung bewegen und keine neuen Aufgaben geplant sind.

Sehr geehrte Synodale

Der Kirchenrat stellt folgende **A n t r ä g e**:

1. **Der Voranschlag für das Jahr 2010 sei zu genehmigen.**
2. **Es sei eine Zentralsteuer von 3,1% (2,6% ordentliche Zentralsteuer und 0,5% Entwicklungszusammenarbeit Inland/Ausland) zu erheben.**
3. **Die vorliegende Finanzprognose 2011 bis 2014 sei in zustimmendem Sinne zur Kenntnis zu nehmen.**

14. September 2009

Im Namen des Kirchenrates
Der Präsident: Dölf Weder, Pfr. Dr. theol.
Der Kirchenschreiber: Markus Bernet

**Bericht und Antrag der Redaktions- und Verlagskommission
für die Herausgabe des Kirchenboten
an die Mitglieder der Synode
betreffend**

Voranschlag für das Jahr 2010 des Kirchenboten

Sehr geehrte Synodale

Den Voranschlag 2010 des Kirchenboten finden Sie integriert im Separatdruck des Voranschlags der Kantonalkirche (S. 8).

Im Jahr 2009 wurde der Abonnementspreis für den Kirchenboten von 13 auf 12 Franken gesenkt. Daraus resultiert entsprechend der Gesamtzahl der Abonnemente ein Minderertrag von rund Fr. 70'000.00. Für 2010 rechnet die Kirchenbote-Kommission deshalb mit einem Verlust von Fr. 13'300.00. Das Eigenkapital kann diese Verminderung bei einem Stand von Fr. 567'297.10 gut verkraften.

Bemerkungen zu einzelnen Budgetposten

7201 Gehälter Lokalredaktionen

Seit Beginn des Jahres 2009 bearbeiten die Lokalredaktionen einen Gemeindebund mehr. Entsprechend der Mehrleistung ist auch die Lohnsumme höher.

7202 Behörden und Kommissionen

Dieser Betrag wurde in den vergangenen Jahren nie ausgeschöpft und wird aus diesem Grund massvoll herabgesetzt.

7211 Kinderzulagen

7265 Rückerstattung Kinderzulagen

2010 sind keine Kinderzulagen mehr auszurichten. In der Folge gibt es dafür auch keine Rückerstattung.

7221 Autospesen**7222 Büroentschädigung****7223 Pauschalspesen****7242 Abos Zeitungen und Agenturen****7243 Telefon und Fax****7244 EDV-Kosten**

Die Spesenbeträge wurden im Verhältnis zur Mehrarbeit der Lokalredaktionen angepasst. Die zuvor pauschal geführte Spesenentschädigung des Redaktors erscheint nun aufgeteilt in den einzelnen Spesenkonti. Das Konto 7223 entfällt künftig.

7230 Druckkosten**7235 Portokosten**

Soweit im Moment absehbar, ist weder bei den Druck- noch bei den Portokosten mit wesentlichen Veränderungen zu rechnen.

7270 Abonnementsbeiträge

Der Abonnementsbeitrag beträgt seit 2009 Fr. 12.00. Im Vergleich zum vorherigen Preis von Fr. 13.00 bedeutet dies entsprechend der Abonnementszahl Mindereinnahmen von Fr. 70'000.00.

Sehr geehrte Synodale

Die Redaktions- und Verlagskommission zur Herausgabe des Kirchenboten **b e a n t r a g t**,
der Voranschlag des Kirchenboten für das Jahr 2010 sei zu genehmigen.

28. August 2009

Im Namen der Redaktions- und Verlagskommission
für die Herausgabe des Kirchenboten
Die Präsidentin: Christina Nutt, Pfrn.
Der Finanzverantwortliche: Alfred Ritz

**Bericht der Geschäftsprüfungskommission
an die Mitglieder der Synode
betreffend**

Voranschlag für das Jahr 2010

Sehr geehrte Synodale

Die Geschäftsprüfungskommission hat an ihrer Sitzung vom 24. September 2009 den Voranschlag besprochen. Als Basis für unsere Beratungen dienten der ausführliche Bericht des Kirchenrates sowie die mündlichen Ausführungen von Finanzchef Hans Peter Schmid und Zentralkassier Werner Macher.

Allgemeine Bemerkungen zum Voranschlag 2010

Das Budget der Zentralkasse schliesst ohne Fonds bei einem Gesamtaufwand von Fr. 22'832'600.00 und einem Gesamtertrag von Fr. 22'768'600.00 mit einem Mehraufwand von Fr. 64'000.00 ab.

Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht des Kirchenrates zum Voranschlag 2010.

30 Personalaufwand

Bei den Gehältern sind Stufenanstiege und Beförderungen berücksichtigt, nicht aber eine generelle Lohnanpassung inkl. Teuerungszulage.

31 Sachaufwand

Die budgetierten Sachausgaben liegen tiefer als im Budget 2009. Über Details gibt der Bericht des Kirchenrates Auskunft.

920 Beiträge

Die Beiträge an Dritte werden wie folgt festgelegt:

- Inland 0,67 Steuerprozent (bisher 0,75%)
- Ausland 0,33 Steuerprozent (unverändert)

Die Kostenstelle 920 ist erfolgsneutral und wird über die bestehenden Fonds ausgeglichen.

Kirchenbote

Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht der Verlags- und Redaktionskommission des Kirchenboten. Das Budget 2010 weist einen Mehraufwand von Fr. 13'300.00 aus. Dieser Mehraufwand kann über das Eigenkapital ausgeglichen werden. Der angekündigt Aufschlag bei den Portokosten bleibt vorerst abzuwarten, weil er noch nicht alle Hürden genommen hat. Ein Aufschlag wäre in der Rechnung 2010 zu kommentieren.

Sehr geehrte Synodale

Die GPK empfiehlt, die Budgets 2010 von Zentralkasse und Kirchenboten zu genehmigen.

28. September 2009

Die Geschäftsprüfungskommission

Tinner Hansruedi	Sevelen
Dubacher Robert	Grabs-Gams
Egger Ruedi	Goldach
Hofmänner Barbara	Buchs
Kramer Markus	Goldach
Lüchinger Antoinette	Rapperswil-Jona
Rösli Peter	Krummenau

**Zwischenbericht des Kirchenrates
an die Mitglieder der Synode
zum**

**Stand der Arbeiten
„Geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen
in der St. Galler Kirche“**

Sehr geehrte Synodale

Schlussbericht der Kommission liegt vor

Der Schlussbericht der kirchenrätlichen Kommission „Geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der St. Galler Kirche“ unter Leitung von Kirchenrat Pfr. Martin Schmidt wurde dem Kirchenrat im August 2009 vorgelegt. Er bildet die Grundlage für die weiteren Schritte in diesem Thema.

Der Kirchenrat hat verschiedene mündliche und schriftliche Zwischenberichte sowie den Schlussbericht der Kommission an mehreren Sitzungen ausführlich analysiert und diskutiert. Zurzeit ist er mit der Ausarbeitung seines kirchenrätlichen Berichts beschäftigt, welcher der Sommersynode 2010 unterbreitet wird. Die Vorlage soll dem Parlament eine ausführliche Diskussion der Thematik ermöglichen. Auf der Basis der Reaktionen wird der Kirchenrat anschliessend die nächsten Schritte in Angriff nehmen. Gedacht ist an massvolle gesetzgeberische Massnahmen, aber auch an die Ausarbeitung von Modellen und Empfehlungen, sowie an die Bereitstellung von Begleitungskapazitäten und von Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch für Kirchgemeindeverantwortliche.

Hauptlinien des Kommissionsberichts

Zur Erstellung ihres Konzepts machte die Kommission zunächst eine Situationsanalyse. Dabei wurde deutlich, dass die Kirchenordnung von einer anderen „Besuchermentalität“ ausgeht, als wir sie heute antreffen. Heute wird eine stärkere Profilierung, sowie Klarheit darüber erwartet, was gilt. Zudem werden an die Angebote hohe Erwartungen bezüglich Qualität und Attraktivität gestellt.

Als theoretische Grundlagen wurden theologische und religionspädagogische Stellungnahmen, Gutachten und Einsichten beigezogen. Sie sollten namentlich den Zusammenhang von Taufe, Konfirmation und Abendmahl genauer klären. Hierzu erwiesen sich auch Diskussionen in den drei Pfarrkapiteln als hilfreich. Entwicklungspsychologische und päd-

gogische Referenten und Expertisen halfen, ein Konzept zu entwickeln, welches in der Begleitung der Heranwachsenden nicht nur dem Bereich Schule/Religionsunterricht („lernende Kirche“), sondern auch den Arbeitsgebieten kirchliches Feiern, freiwillige Kinder- und Jugendarbeit sowie der Elternarbeit noch besser gerecht wird.

Die Kommission bestätigt in ihren Ergebnissen die Sicht der damaligen Arbeitsgruppe zur Beantwortung des Postulats Neckertal, dass es einerseits problematisch wäre so zu tun, als sei nur der Oberstufenunterricht im Blick auf die Konfirmation wichtig, dass andererseits aber auch die bloße Wiedereinführung eines Teilnahmeobligatoriums für den Jugendgottesdienst zu kurz griffe. Es gelte, die verschiedenen Elemente der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Elemente eines vielfältigen Gesamtbildes zu verstehen. Deshalb hat die Kommission als Kernstück ihres Konzepts einen Raster entwickelt, der die verschiedenen Angebote der Kirchgemeinden für Jugendliche auflistet und zu einem Gesamtkonzept verbindet.

Die Kommission orientiert sich dabei an der biographischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Sie will die Entwicklungsschritte mit gottesdienstlichen Übergangsfestern begleiten und die Stufen besser miteinander verbinden. Die Konfirmation soll ihren Stellenwert behalten, aber durch verschiedene unterstützende Massnahmen weniger dem Druck ausgesetzt sein, alles leisten zu müssen.

Der Raster soll die Kirchgemeinden nicht entmutigen und ihnen Defizite in Erinnerung rufen, sondern sie ermutigen, ihre Aktivitäten zusammen zu denken, mit den Eltern abzusprechen und das gegenwärtige Angebot, beispielsweise mittels regionaler Zusammenarbeit, auf realistische und hilfreiche Weise zu ergänzen.

Zusammenfassend geht es nach Meinung der Kommission also darum, auf Kirchgemeindeebene die bestehenden sowie denkbare ergänzende kirchliche und geistliche Angebote für Kinder und Jugendliche zu erfassen, sie in ein Gemeindeaufbaukonzept zu integrieren und so eine Gesamtschau der geistlichen Begleitung von Kindern und Jugendlichen zu erreichen. Vor Ort bestehen bereits viele Elemente, Modelle und Ideen. Sie sind zurzeit nur noch zu wenig in ein ganzheitliches Gesamtkonzept eingebunden und zur gegenseitigen Ergänzung miteinander vernetzt.

Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Umsetzung dieses Ansatzes mit Hilfe der kantonalen Arbeitsstellen, den vorhandenen Ressourcen auf Gemeindeebene und den Ressortverantwortlichen in den Kirchenvorsteherschaften möglich ist. Zudem werden dadurch auch neue Perspektiven und Energien frei.

Reaktion des Kirchenrates

Der Kirchenrat stellte in seiner Diskussion des Kommissionsberichts fest, dass die Kommission umfassende Grundlagen zum Thema erarbeitet hat. Das Konzept deckt die Altersstufen vom Kleinkind bis zu den Jungen Erwachsenen ab und legt besonderes Gewicht auf die

Gestaltung der Übergänge und auf die Arbeit mit den Eltern. Die theologischen, pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erwägungen überzeugen, ebenso das Grundprinzip, die geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen unter starker Berücksichtigung von deren Entwicklungsphasen und unter Anstreben grösserer Ganzheitlichkeit zu gestalten.

Die Stärke des Kommissionskonzepts liegt nach Meinung des Kirchenrates darin, dass die bereits vorhandenen Arbeitsbereiche in den Kirchgemeinden zu einer Gesamtsicht, einem Gesamtkonzept verbunden und aufeinander abgestimmt werden sollen. Ein Raster zeigt die einzelnen Elemente in ihrem Zusammenhang.

Die Gestaltung von allfälligen Angebots- und Teilnahmeobligatorien, sowie die Frage, wieweit die Kirchgemeinden zur Erarbeitung entsprechender kirchgemeindlicher Gesamtkonzepte verpflichtet werden sollen, muss nach Ansicht des Kirchenrates noch vertieft diskutiert werden, unter anderem auch mit der Synode. Massvolle Grundverpflichtungen sind unbestritten. Wie weit soll aber gegangen werden mit detaillierten Vorschriften (was wohl ein neues Synodalreglement zum Thema erfordern würde) oder mit einer kirchgemeindlichen Kompetenz, Teilnahmeobligatorien festzulegen (und diese dann auch auf praktikable Weise zu kontrollieren und durchzusetzen)?

Im Hinblick auf den kirchenrätlichen Bericht an die Synode sollen noch stärker auch innovative und visionäre Elemente, eventuell die Möglichkeit von Pilotprojekten und Experimentierphasen, eingebaut werden. Dem Kirchenrat ist eine möglichst ganzheitliche Sicht religiöser und kirchlicher Sozialisation wichtig (feiern, bilden, erleben, begleiten...). Der notwendige Zug zu Veränderungen und Entwicklungen in diesem Thema soll auf motivierende Weise stark durch attraktive Programmgestaltung und nicht allein durch strukturelle Anpassungen entstehen.

Bereits jetzt ist auf der Oberstufe, allerdings im Sinn einer Ausnahmeregelung, eine verbindliche ausserschulische, erlebniszentrierte Begleitung von Jugendlichen möglich. Sie kann im Umfang von einer Wochenstunde die zweite Stunde Religionsunterricht ersetzen (Art. 66 der Kirchenordnung) und in Form von Blöcken, Weekends u.ä. angeboten werden. In ein solches Modell können beispielsweise auch mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitete und gestaltete Jugendgottesdienste eingebaut werden, was interessante Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Auch diese Spur soll weiter verfolgt werden.

Gesamthaft bildet der Kommissionsbericht nach Meinung des Kirchenrates eine gute Plattform, auf welcher er zurzeit im Hinblick auf seinen kirchenrätlichen Bericht an die Sommersynode 2010 weiterbaut.

14. September 2009

Im Namen des Kirchenrates
 Der Präsident: Dölf Weder, Pfr. Dr. theol.
 Der Kirchenschreiber: Markus Bernet

PROTOKOLL

der Synodaltagung

vom 29. Juni 2009 im Kirchgemeindehaus Haldenbuel in Gossau

Der Synodalgottesdienst in der Evangelischen Kirche Gossau beginnt um 09.40 Uhr. Der stellvertretende Synodalprediger Daniel Mauerhofer, Marbach, der kurzfristig für den erkrankten Christoph Semmler, Tablat St. Gallen, eingesprungen ist, hält die Predigt zu Johannes 10 - „Ich bin die Tür des Lebens“. Er konfrontiert dabei die Synodalen zunächst mit drei Denkaufgaben: Durch welche Türen sind Sie heute Morgen gegangen? An welche Türen haben Sie speziell schöne Erinnerungen? Stellen Sie sich Ihre Kirchentüren zu Hause vor. Pfarrer Mauerhofer macht sich in der Folge der Predigt stark für offene Kirchentüren in der Kantonalkirche – und das im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Er verbindet damit aber keine Beliebigkeit, denn hinter den Türen erwartet uns kein Niemandland, sondern die saftigen Wiesen des guten Hirten; es erwartet uns Jesus Christus. Mit den offenen Türen sind wir also „nahe bei den Menschen“ und mit Christus, der uns hinter der Tür erwartet, sind wir „nahe bei Gott“. Der Gottesdienst wird musikalisch umrahmt von Jonathan Schaffner, Piano und Orgel, und Kimberly Brockman, Gesang.

Die Kollekte ist bestimmt für den Verein Tixi Fürstenland, Fahrdienst für Kranke und Behinderte; sie ergibt Fr. 816.25.

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Synode

Synodalpräsident Urs Noser, begrüsst um 10.55 Uhr die Synodalen, die Mitglieder des Kirchenrates, Gäste und die Presse. Er dankt dem Synodalprediger für die Gestaltung des Gottesdienstes.

Die Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft Gossau, Susanne Hälg, stellt ihre Kirchgemeinde vor. Urs Noser dankt der gastgebenden Kirchgemeinde für den freundlichen Empfang und die Bewirtung.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Sitzungsunterlagen rechtzeitig zugestellt worden sind und die Synode somit ordnungsgemäss eingeladen worden ist. Die Verhandlungen werden elektronisch aufgezeichnet.

2. Namensaufruf

Der Namensaufruf ergibt am Vormittag die Anwesenheit von 140 Synodalen; das absolute Mehr beträgt demnach 71. Entschuldigt haben sich Peter Hüberli und Pfr. Klaus Stahlberger, beide Straubenzell St. Gallen West; Margrit Gerig bis 14 Uhr, Esther Nüesch und Fiona Schneider, alle Tablat St. Gallen; Ruedi Egger und Gertrud Wirth, beide Goldach; Pfr. Michael Pues, Gaiserwald; Vanessa Hitz bis 14 Uhr, Berneck-Au-Heerbrugg; Christina Graf, Rebstein; Adrian Göldi und Thomas Wohlwend, beide Sennwald-Lienz-Rüthi; Jürg Dietrich, Salez-Haag; Ursula Grünig, Grabs-Gams; Pfr. Marcel Wildi, Buchs; Anita Gemperli, Sevelen; Werner Keller, Wartau-Gretschins; Jörg Abderhalden, Alt St. Johann; Martin Baumann, Nesslau; Peter Rösli und Pfrn. Dorothea Henschel, beide Krummenau; Ursula Dornbierer und Pfr. Rainer Pabst, beide Wattwil; Pfr. Markus Roduner und Monika Storchenegger, beide Lichtensteig; Jakob Bischofberger, Oberhelfenschwil; Pfrn. Tünde Basler, Krinau; Pfrn. Andrea Spörri-Altherr und Ernst Züllig, beide Bütschwil-Mosnang; Pfr. Peter Haueis, Kirchberg; Käthi Hörler, Pfr. Felix Marti und Daniela Zillig-Klaus, alle Flawil. Unentschuldigt abwesend sind Philipp Ziehler, Stein, und Christine Steurer, Flawil. Anwesend sind alle sieben Kirchenratsmitglieder.

Am Nachmittag um 15.55 Uhr ergibt die Präsenzkontrolle die Anwesenheit von 136 Synodalen.

3. Bericht über den Stand der Synode

Von den 180 Sitzen sind gegenwärtig fünf vakant, zwei in Tablat St. Gallen und je einer in Straubenzell St. Gallen West, Stein und Kirchberg. Seit der letzten Session wurden sechs Synodale neu gewählt.

Zur Zeit gehören 92 Frauen der Synode an, was einem Anteil von 51,1% im Kirchenparlament entspricht; 33 Theologinnen und Theologen haben Einsitz. Das älteste Mitglied ist 72 Jahre jung und das jüngste 25 Jahre alt. Das Durchschnittsalter aller Synodalen liegt bei rund 51½ Jahren.

4. Inpflichtnahme neuer Synodaler

Gemäss Artikel 167 lit. a) der Kirchenordnung sind neu gewählte Synodale durch die Synode in Pflicht zu nehmen. Der Synodalpräsident ruft die Neugewählten Hugo Loretini, St. Gallen C; Franziska Wagner, Thal-Lutzenberg; Thomas Wohlwend, Sennwald-Lienz-Rüthi; Philipp Jordi Kramis, Weesen-Amden; Pfrn. Susanne Zoller, Uznach, und Pfr. Rainer Pabst, Wattwil, auf und nimmt die vier Anwesenden unter ihnen in Pflicht.

Die abwesenden Neugewählten Thomas Wohlwend, Sennwald-Lienz-Rüthi, und Pfr. Rainer Pabst, Wattwil, werden an der Wintersession 2009 in Pflicht genommen.

5. Wahl eines Mitgliedes in die Kommission zur Vorbereitung der Aussprachesynoden für den Rest der Amtsdauer 2006 - 2010

Für den vakanten Sitz stellt sich Michele Tyler, Straubenzell St. Gallen West, zur Wahl.

Weitere Vorschläge werden keine gemacht.

Die Nominierte wird einstimmig als Mitglied in die Kommission zur Vorbereitung der Aussprachesynoden für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 mit Amtsantritt per sofort gewählt.

Synodalpräsident Urs Noser dankt der Gewählten für ihre Bereitschaft und wünscht ihr alles Gute.

6. Wahl des Präsidiums der Kommission zur Vorbereitung der Aussprachesynoden für den Rest der Amtsdauer 2006 - 2010

Pfrn. Marlies Schmidt-Aebi, Berneck-Au-Heerbrugg, hat ihren Rücktritt als Präsidentin an der Wintersession 2008 auf 30. Juni 2009 mitgeteilt. Der Synodalpräsident verdankt ihre geleisteten Dienste. Die Kommission überreicht ihrer scheidenden Präsidentin Blumen und ein Präsent.

Für das Präsidium stellt sich Ruth Villiger, Rapperswil-Jona, zur Wahl.

Weitere Vorschläge werden keine gemacht.

Die Nominierte wird einstimmig als Präsidentin der Kommission zur Vorbereitung der Aussprachesynoden für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 mit Amtsantritt per sofort gewählt.

Synodalpräsident Urs Noser dankt der Gewählten für ihre Bereitschaft und wünscht ihr alles Gute.

Ruth Villiger dankt der Synode für das ausgesprochene Vertrauen und bittet die Synodalen zugleich, in ihren Agenden den 26. April 2010 als Termin für die nächste Aussprachesynode in Jona zum Thema „Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung“ zu reservieren.

7. Wahl dreier Mitglieder in die Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2006 - 2010

Von Werner Althaus, Tablat St. Gallen, Christina Graf, Rebstein, und Elisabeth Bircher, Oberuzwil, liegen Rücktrittschreiben per 30. Juni 2009 vor. Der Synodalpräsident verdankt ihre geleisteten Dienste.

Zur Wahl stellen sich Ruedi H. Egger, Goldach, Barbara Hofmänner, Buchs, und Antoinette Lüchinger, Rapperswil-Jona.

Weitere Vorschläge werden keine gemacht.

Beatrice Baumberger, Gaiserwald, **beantragt, die Wahlen einzeln vorzunehmen.** Das Kirchenparlament folgt diesem Begehren mehrheitlich.

Die Nominierten werden einzeln als Mitglieder in die Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 mit Amtsantritt per 1. Juli 2009 gewählt:

- Ruedi H. Egger, Goldach, mit etlichen Gegenstimmen;
- Barbara Hofmänner, Buchs, einstimmig;
- Antoinette Lüchinger, Rapperswil-Jona, einstimmig.

Synodalpräsident Urs Noser dankt den Gewählten für ihre Bereitschaft und wünscht ihnen alles Gute.

Hansruedi Tinner, Sevelen, dankt als Präsident der GPK den Zurücktretenden und heisst die Neugewählten willkommen in der Kommission.

8. Amtsbericht des Kirchenrates über das Jahr 2008

Synodalpräsident Urs Noser ermutigt die Synodalen, die Chance zu nutzen und Fragen zum Amtsbericht zu stellen.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen. Der Amtsbericht wird seitenweise durchberaten.

Zu S. 47 möchte Edith Späti, St. Gallen C, wissen, was das Angebot des Theologiekurses ist und welche Zielgruppe damit angesprochen wird. Kirchenrätin Dr. Elisabeth Frick Tanner, St. Gallen, erläutert das Angebot. Der Theologiekurs richtet sich an theologisch Interessierte aller Altersstufen. Er umfasst insgesamt 135 Stunden und wird mit einem Zertifikat abgeschlossen. Den Kurs gibt es nun schon seit 20 Jahren. Er dauert drei Jahre. Ein Einstieg ist jährlich möglich, da er modular angeboten wird.

Hans-Paul Candrian, Rorschach, fragt zu S. 70 nach, ob sich die Kommission geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen aufgelöst hat und ob mit Ergebnissen zu rechnen ist. Kirchenrat Pfr. Martin Schmidt, Berneck, orientiert, dass diese kirchenrätliche Kommission ihre Arbeit im Februar 2009 abgeschlossen hat. Der Bericht wird nun redaktionell überarbeitet und dann dem Kirchenrat vorgestellt. Die Synode wird zu gegebener Zeit darüber informiert werden.

Pfrn. Christina Nutt, Azmoos-Trübbach, hebt die positive und erfreuliche Zusammenarbeit aller Beteiligten für das Produkt „Kirchenbote“ hervor. Jede Ausgabe wird in der Kommission besprochen, so dass die St. Galler Kirchenzeitung weiter entwickelt wird. Sie weist auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Kommission hin. René Mohn, Rapperswil-Jona, scheidet aus beruflichen Gründen auf Mitte 2009 aus; Christina Nutt, Azmoos-Trübbach, gibt bekannt, dass sie auf Ende der Legislaturperiode 2006 – 2010 ihr Engagement als Vorsitzende der Verlags- und Redaktionskommission für die Herausgabe des Kirchenboten beenden wird.

Rückkommen wird nicht gewünscht. Der Amtsbericht des Kirchenrates über das Jahr 2008 wird einstimmig entgegengenommen.

Synodalpräsident Urs Noser dankt dem Kirchenrat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

9. Jahresrechnungen 2008

Kirchenrat Hans Peter Schmid, Wattwil, erläutert Botschaft und Anträge des Kirchenrates. Die Jahresrechnung 2008 schliesst mit einem erfreulichen Vorschlag von rund 192'000 Franken ab und der Finanzausgleich mit einem solchen von 2,33 Mio. Franken. Der Stand des Finanzausgleichsfonds beträgt nun rund 18 Mio. Franken. Er bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Die Jahresrechnung 2008 der Kantonalkirche wird seitenweise nach Kostenstellenrechnung, Verwaltungsrechnung, Beiträge und Bilanz durchgegangen. Diskussion wird nicht gewünscht.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt, die Jahresrechnung 2008 der Kantonalkirche zu genehmigen. Zu ihrer Empfehlung sind keine Wortmeldungen zu verzeichnen.

In der Abstimmung werden die Anträge 1 bis 3 des Kirchenrates einstimmig gutgeheissen:

1. Die Rechnungen 2008 der Zentralkasse mit einem Vorschlag von Fr. 192'164.50, des Finanzausgleichsfonds mit einem Vorschlag von Fr. 2'331'213.80 sowie der übrigen Fonds mit einem Rückschlag von per Saldo Fr. 24'014.30 seien zu genehmigen.

2. Die Saldi der Fonds-Rechnungen seien den betreffenden Fonds gutzuschreiben bzw. zu belasten, nämlich

Finanzausgleichsfonds	+ Fr.	2'331'213.80
Stipendienfonds	- Fr.	119.00
Fonds Entwicklungszusammenarbeit Ausland	+ Fr.	50'602.00
Fonds Entwicklungszusammenarbeit Inland	- Fr.	533.85
Erwachsenenbildungsfonds	- Fr.	69'003.95
Erholungsbedürftige Kirchgenossen	- Fr.	7'092.50
Pfarrerhilfskasse	+ Fr.	2'133.00

3. Der Vorschlag der Zentralkasse von Fr. 192'164.50 sei dem Eigenkapital gutzuschreiben.

Pfrn. Christina Nutt, Azmoos-Trübbach, Präsidentin der Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten, erläutert Botschaft und Antrag der Kommission. Auf 2009 wurde der Abonnementspreis des Kirchenboten um einen Franken gesenkt, so dass künftig mit Mindereinnahmen von Fr. 70'000.00 zu rechnen ist. Daher ist es wohl das letzte Mal, dass die Rechnung des Kirchenboten mit einem erfreulichen Ertragsüberschuss von Fr. 51'000.00 präsentiert werden kann. Sie bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen. Die Jahresrechnung 2008 des Kirchenboten wird durchberaten.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt, die Jahresrechnung 2008 der Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten zu genehmigen. Zur Empfehlung der GPK sind keine Wortmeldungen zu verzeichnen.

In der Abstimmung wird der Antrag der Redaktions- und Verlagskommission zur Herausgabe des Kirchenboten einstimmig genehmigt:

Die Jahresrechnung 2008 des Kirchenboten sei zu genehmigen und der Vorschlag von Fr. 51'218.65 sei dem Eigenkapital gut zu schreiben.

Der Synodalpräsident dankt Kirchenrat Hans Peter Schmid, Zentralkassier Werner Macher, der Geschäftsprüfungskommission und den Organen des Kirchenboten für die geleistete Arbeit. Die Versammlung unterstützt den Dank mit Applaus.

10. Förderung von Kirchgemeindefusionen, 2. Lesung

Vizepräsident Karl Gabler, St. Gallen C, macht auf die Gepflogenheiten bei zweiten Lesungen aufmerksam.

Kirchenratspräsident Pfr. Dr. Dölf Weder, St. Gallen, erläutert kurz Botschaft und Anträge des Kirchenrates. Auf die 2. Lesung erfolgten keine Veränderungen, sondern lediglich eine redaktionelle Anpassung. Der Kirchenrat ist erfreut, dass trotz der aktuellen Wirtschaftskrise genügend Geld im Finanzausgleichsfonds vorhanden ist, um Fusionen von Kirchgemeinden zu fördern, zu begleiten und auch finanziell attraktiv zu machen. Jetzt sind Fusionen auf freiwilliger Basis möglich. Er befürchtet, dass nach 2015 kaum mehr ein ähnlich grosszügiges Angebot für Fusionen möglich sein wird und die Synode sich gezwungen sehen könnte, für Kleingemeinden restriktive Vorgaben in Betracht zu ziehen. Er bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Diskussion wird nicht gewünscht.

In der Schlussabstimmung werden die Anträge des Kirchenrates in 2. Lesung einstimmig gutgeheissen:

1. **Art. 8 Abs. 4 und 5 des Reglements über den Finanzausgleich (GE 52-20) werden wie folgt geändert:**

Abs. 4:

Die Pastorationen werden unter den folgenden drei Gesichtspunkten festgelegt und die Gesamtpunktezahl auf die nächsten 5 Punkte aufgerundet:

Abs. 5:

- a) Mitgliederzahl gemäss aktuellem Amtsbericht der Kantonalkirche:

bis 249 Mitglieder	75	Punkte
250 bis 499	90	Punkte
500 bis 749	100	Punkte
750 bis 999	120	Punkte
1'000 bis 1'249	150	Punkte
1'250 bis 1'499	190	Punkte
1'500 bis 1'999	240	Punkte
2'000 bis 2'499	300	Punkte
2'500 bis 2'999	360	Punkte
3'000 bis 3'499	420	Punkte
3'500 bis 3'999	480	Punkte
4'000 bis 4'499	540	Punkte
4'500 bis 5'000	600	Punkte

Die Punktezahl wird erst dann angepasst, wenn eine der Punktegrenzen nach oben oder unten um mehr als 50 Mitglieder über- bzw. unterschritten wird.

- b) Abzug pro Wochenlektion für im Rahmen des Normalpensums einer Pfarrperson nicht oder mit einer Klassengrösse von weniger als 5 Schülern erteiltem Religions- oder Konfirmandenunterricht 3.5 Punkte

(Das Normalpensum Religions-/Konfirmandenunterricht für ein 100% Pfarrpensum beträgt gem. Art. 125 Abs. 2 KO: 6 Wochenlektionen; der Abzug beträgt demnach maximal 21 Punkte. In Anwendung von Art. 125 Abs. 3 KO erfolgt für Pfarrpersonen ab dem 60. Altersjahr kein Abzug. Unterricht anderer Lehrpersonen wird im Rahmen des Finanzbedarfs berücksichtigt und hat keinen Einfluss auf die Berechnung der Pastorationspunkte.)

- c) Fusionsbonus:
Im Falle einer Kirchgemeindefusion beschliesst der Kirchenrat zur Verhinderung einer Reduktion der zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Pensen in der Pastoration gegebenenfalls einen zeitlich nicht begrenzten Fusionsbonus in der Höhe der fehlenden Pastorationspunkte. Bei Eintreten neuer Umstände kann der Kirchenrat dessen Höhe anpassen oder ihn streichen.

Bisher:

Die Punkte werden unter folgenden Gesichtspunkten festgelegt und die Gesamtpunktezahl auf die nächsten 5 Punkte aufgerundet:

- *Historische Pfarrstelle, Verwurzelung, Tradition* 30 Punkte
- *Administrative Grundleistungen zur Erfüllung der pastoralen Aufgaben* 10 Punkte
- *Mitgliederzahl gemäss aktuellem Amtsbericht der Kantonalkirche, pro angefangene 100 Mitglieder* 5 Punkte
- *Weitläufigkeit der Kirchgemeinde (über 5000 ha Fläche)* 5 Punkte
- *Mehr als 1 politische Gemeinde in der Kirchgemeinde* 5 Punkte
- *Kur- und Tourismuspastoration* 5 Punkte
- *Pro Wochenlektion im Rahmen der Pastoration erteilter Religions- und Konfirmandenunterricht* 3.5 Punkte
(Normalpensum gem. Art. 125 Abs. 2 KO: 6 Wochenlektionen; in Anwendung von Art. 125 Abs. 3 KO wird Pfarrpersonen ab dem 60. Altersjahr ungeachtet des effektiv erteilten Unterrichts mindestens die Punktezahl für das Normalpensum gewährt.)

2. Das Reglement über den Finanzausgleich (GE 52-20) wird um die folgende Übergangsbestimmung erweitert:

VI. Schluss- und Übergangsbestimmungen

Artikel 24^{bis} Übergangsbestimmung zu Artikel 6

Für Kirchgemeinden mit Beitragsart A, die bis spätestens 01.01.2013 mit einer anderen fusionieren, wird bis 31.12.2015 ein maximaler Kirchensteuerfuss von 26% garantiert.

3. Diese Änderungen treten nach der 2. Lesung, nach Genehmigung durch das zuständige Departement des Kantons St. Gallen und nach Ablauf der fakultativen Referendumsfrist rückwirkend auf 1. Juli 2009 in Kraft.

11. Verkauf der Liegenschaft Schloss Wartensee

Kirchenrat Hans Peter Schmid, Wattwil, erläutert Botschaft und Anträge des Kirchenrates. Auch an den Vorsynoden war es unbestritten, dass das Führen von Schloss Wartensee nicht mehr zu den Kernaufgaben der St. Galler Kirche gehört. Die Zeiten haben sich geändert. Die gesellschaftliche Entwicklung ist nicht aufzuhalten, weshalb nun ein Entscheid nötig wird. Es können allenfalls noch emotionale Gründe für einen Nicht-Verkauf sprechen. Unter Verfolgung einer Doppelstrategie will sich der Kirchenrat zum einen die Kompetenz erteilen lassen, das Schloss zu einem dem Marktwert und der Käuferschaft angemessenen Preis zu verkaufen und zum anderen soll das Schloss in der verbleibenden Zeit bezüglich Infrastruktur und Gästequalität auf dem gegenwärtigen hohen Niveau gehalten und seine kirchliche Identität gepflegt werden. Zu gegebener Zeit soll dann der Kirchenrat der Synode Antrag zur Verwendung des Verkaufserlöses stellen. Kirchenrat Schmid bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Rosalinda Gugolz, Eichberg-Oberriet, spricht die Doppelstrategie des Kirchenrates „Verkaufsauftrag bei gleichzeitiger Pflege von Schloss und Identität“ an. Zum Verkaufsauftrag gibt sie zu bedenken, dass eine solche Immobilie nicht leichtfertig und überstürzt veräußert werden sollte, vor allem, wenn man nicht im Zugzwang ist. Schloss Wartensee, das in einem guten Zustand ist, stellt eine werthaltige finanzielle Reserve dar, um die die St. Galler Kirche vielleicht noch einmal froh ist. Denn wenn eine Immobilie erst einmal verkauft ist, dann ist sie weg und vielleicht sogar unter ihrem Wert. In der Doppelstrategie wird die kirchliche Identität angesprochen, die auf Wartensee gepflegt und nach Möglichkeit gestärkt werden soll. Aber wo und wie ist diese kirchliche Identität dort überhaupt vorhanden? Auf der Website ist einzig der magere Hinweis „Eine Stiftung der evangelisch-

reformierten Kirche des Kantons St. Gallen“, sehr klein und in fast unleserlichem Hellgrau geschrieben, zu erkennen. Hingegen wird man über das Sicherheitsinstitut und über das Brandschutz-Zertifikat M045113 bestens informiert. Schämt sich die Kirche, ein Schloss zu besitzen? Auf der Website vom Kloster Kappel outet sich dieses als christliches Haus mit einer theologischen Leitung neben dem Hotelier. Wichtige Pfeiler sind hier Spiritualität, Kultur, Einkehr mit einem entsprechenden Kursangebot. Dieses wird von einem Verantwortlichen der Abteilung „Bildung und Gesellschaft“ der ref. Landeskirche ZH geplant und organisiert. Rosalinda Gugolz fragt sich nun, wie der jetzige Direktor von Schloss Wartensee diese Gastgeberrolle der Kirche wahrnimmt und ausfüllt - trotz fachlicher Kompetenz - oder ob das bei seiner Anstellung überhaupt ein Kriterium war. Und hat man in den letzten Jahren das Potenzial, das Schloss Wartensee darstellt, überhaupt geschätzt und ausgenutzt? Offenbar wurden in der Vergangenheit einige Anstrengungen gemacht, aber hier ist man ja auch ohne Kirche schon teilweise auslastungsmässig am Anschlag. Es ist im Bericht mehr von Belastung als von Chancen die Rede. Rosalinda Gugolz regt an, sich kreativ auf das Wagnis Schloss Wartensee einzulassen mit einem eigenen Konzept – wenigstens in der noch verbleibenden Zeit – und den Verkauf keinesfalls zu überstürzen. Sollte sich in nächster Zeit keine geeignete Käuferschaft finden, dann hat man diese Zeit immerhin sinnvoll genutzt und sich nicht nur einseitig auf die Käufersuche konzentriert, sondern im Sinn und Geist der Idee Wartensee die kirchliche Identität gestärkt, was nicht nur mit leeren Worten geschehen sollte, sondern als Auftrag von der Synode an den Kirchenrat verstanden werden müsste. Es nützt nichts, wenn die Kantonalkirche ein Gebäude weiter unterhält und zur Verfügung stellt, sich nur um alte Mauern kümmert, wenn sie nicht imstande ist, es auch mit Leben, mit Kreativität, Ideen und Angeboten zu füllen.

Kirchenrätin lic. iur. Heidi Baer, Oberuzwil, hält als Präsidentin des Stiftungsrates Schloss Wartensee fest, dass Wartensee nicht mit dem Kloster Kappel vergleichbar ist. Wartensee ist kein Kloster und war nie ein kirchliches Gebäude. Für eine emotionale Bindung werden Inhalte und Themen benötigt. Eine neue Programmleitung bräuchte Zeit und Finanzen (Alternativstrategie 2). Zwei Gründe könnten für das Behalten von Schloss Wartensee im Eigentum sprechen: Es müsste damit entweder Geld verdient werden können oder der kirchliche Auftrag wäre nur dort möglich zu erfüllen. Leider entsprechen beide Gründe nicht den Tatsachen. Kirchenrätin Baer will aber die verbleibende Zeit nutzen und Überlegungen anstellen, damit die kirchliche Identität und Präsenz auf Schloss Wartensee gestärkt werden.

Dr. Hubert Schmid, Sargans-Mels-Vilters-Wangs, hält fest, dass es sich hier um ein Geschäft mit grosser finanzieller Tragweite handelt und nicht um ein „daily business“. Ein angestrebter zweistelliger Millionen-Verkaufsertrag entspricht rund zwei Dritteln des Jahresbudgets der Kantonalkirche. Es geht somit darum, einen wesentlichen Teil des Vermögens der Kantonalkirche zu veräussern. Hubert Schmid betont, dass der Kirchenrat mit seiner Botschaft zum Verkauf der Liegenschaft Schloss Wartensee gute Arbeit geleistet hat. Ein solcher Verkauf ist absolut nachvollziehbar. Mit einer Zustimmung zu den kirchenrätlichen Anträgen nimmt sich die Synode aber jegliches Mitspracherecht. Es ist sogar möglich, dass der Kirchenrat Wartensee weit unter Wert veräussert. Hubert Schmid weist auf die Pflicht der Synode hin, dass sie laut Artikel 51 lit. I) Kirchenverfassung die Aufsicht über die Amtstätigkeit des Kirchenrates auszuüben hat. Dieser Aufgabe entzieht

sich die Synode, wenn sie den Anträgen des Kirchenrates zustimmt. Hubert Schmid wünscht, dass der definitive Verkaufsentscheid auf Grundlage konkreter Verkaufsangebote zu erfolgen hat und der Synode vorzulegen ist. Zudem ist ein von Fachkräften mitgeplantes Verkaufsvorgehen unverzichtbar. Daher **beantragt er, die drei Anträge des Kirchenrates abzulehnen** und den Verkauf der Liegenschaft Schloss Wartensee aufgrund nachfolgender Punkte anzugehen:

1. Vorlage einer detaillierten konkreten Verkaufsstrategie unter Zuhilfenahme von ausgewiesenen Fachleuten, die Vorgehen und Alternativen aufzeigen.
2. Es ist ein Informationsbulletin über den Verwendungszweck des Verkaufserlöses vorzulegen.
3. Konkrete Verkaufsverhandlungen sind, wenn möglich, nur über einen Makler, welcher Erfahrung mit der Arbeit solcher Objekte und der entsprechenden finanziellen Grössenordnung hat, auf einer Provisionsbasis zu führen.
4. Der Synode ist auf Grund der Ergebnisse dieser Verhandlungen bei Vorliegen entsprechender Angebote ein detaillierter Antrag zum Verkauf der Liegenschaft Wartensee zu stellen.

Beatrice Baumberger, Gaiserwald, findet die Anregungen sinnvoll, dass der Kirchenrat Fachleute beiziehen, eine Strategie entwickeln und befolgen, einen guten Preis erzielen sowie eine Käuferschaft mit fragwürdigem Leumund oder undurchsichtiger wirtschaftlicher Struktur der Berechtigten ausschliessen soll. All dies versteht sich aber von selbst und sie traut dies dem Kirchenrat auch vollends zu. Das Geschäft zum Gegenstand von Plenarverhandlungen zu machen, wäre fatal und könnte das Geschäft erheblich verzögern oder gar verhindern. Sie bittet, den vorliegenden Anträgen des Kirchenrates zuzustimmen.

Antoinette Lüchinger, Rapperswil-Jona, gibt zu bedenken, dass aus christlichen Überlegungen nicht jede Käuferschaft in Frage kommt.

In der Gegenüberstellung **unterliegt** der **Antrag Schmid** gegen diejenigen des Kirchenrates **grossmehrheitlich** und **wird abgelehnt**.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

In der Schlussabstimmung wird dem ersten Antrag mit wenigen Gegenstimmen, dem zweiten Antrag mit einer Gegenstimme und dem dritten Antrag des Kirchenrates einstimmig zugestimmt:

1. **Die Synode erteilt dem Kirchenrat den Auftrag und die Kompetenz, Schloss Wartensee in den nächsten Jahren zu einem dem Marktwert und der Käuferschaft angemessenen Preis zu verkaufen.**
2. **In der verbleibenden Zeit soll das Schloss bezüglich Infrastruktur und Gästequalität auf dem gegenwärtigen hohen Niveau gehalten und seine kirchliche Identität gepflegt werden.**

3. Der Kirchenrat wird beauftragt, der Synode zu gegebener Zeit Antrag zu stellen bezüglich der Verwendung des Verkaufserlöses.

Kirchenrat Hans Peter Schmid dankt der Synode für ihr Vertrauen. Der Kirchenrat ist sich bewusst, was es nun zu tun gilt, und dass er seine Verantwortung gegenüber Käuferschaft und Synode sehr ernst nehmen muss.

12. Bestimmung der Bettagskollekte 2009

Kirchenrätin Margrit Eggenberger, Grabs, macht auf die wichtige Arbeit des Cevi St. Gallen für die „Villa YoYo“ - Begegnungsort für verschiedene Generationen aufmerksam.

Der Vorschlag des Kirchenrates, mit der Bettagskollekte 2009 die Arbeit des Cevi St. Gallen für die „Villa YoYo“ - Begegnungsort für verschiedene Generationen zu unterstützen, wird einstimmig gut geheissen.

13. Bestimmung der Zwinglikollekte an Neujahr 2010

Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh, Rapperswil, orientiert über das Projekt BRASCRI „Hilfe an Brasilianische Kinder-Ajuda Brasil Crianças“ – soziale Integration hörbehinderter Kinder sowie berufliche Vermittelbarkeit von mittellosen Jugendlichen.

Der Vorschlag des Kirchenrates, mit der Zwinglikollekte an Neujahr 2010 das Projekt BRASCRI „Hilfe an Brasilianische Kinder-Ajuda Brasil Crianças“ – soziale Integration hörbehinderter Kinder sowie berufliche Vermittelbarkeit von mittellosen Jugendlichen zu unterstützen, wird einstimmig gut geheissen.

14. Zwischenbericht des Kirchenrates über den Stand der hängigen Motionen

Ein Zwischenbericht des Kirchenrates liegt auf der Seite 33 des Synodalamtsblattes 2009/1 vor.

Da keine parlamentarischen Eingaben hängig sind, entfällt dieses Geschäft.

15. Motionen, Postulate, Interpellationen und Resolutionen

Da keine Eingänge zu verzeichnen sind, entfällt dieses Geschäft.

16. Bericht über die Abgeordnetenversammlung des SEK

Über die Sommer-Abgeordnetenversammlung (AV) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes liegt ein schriftlicher Bericht vor, erstattet von Kirchenrat Pfr. Martin Schmidt, Berneck.

Die Sommerabgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) tagte auf Einladung der Eglise protestante de Genève vom 14. bis 16. Juni in Genf und stand im Zeichen des Genfer Reformators Johannes Calvin. Die Versammlung begann mit dem nationalen Festakt zum 500. Geburtstag Calvins, bei dem sich Bundesrat Moritz Leuenberger in seiner Festansprache für das „Prinzip der Reformation als weiterzuführenden Prozess“ stark machte. Am Abend luden die gastgebenden Genfer zu einem gemeinsamen Abend ein.

Im Zentrum der Verhandlungen stand zunächst die Motion der Zürcher Kirche, die mit weiteren mitunterzeichnenden Kirchen ein neues „Werkbuch Bekenntnis“ in die Vernehmlassung schickt. So sprachen sich dann auch die meisten Votanten dafür aus, dass es Zeit sei, über das reformierte Bekenntnis wieder bewusst nachzudenken. Da die reformierte Kirche zwar nicht bekenntnislos aber bekenntnisfrei ist, wurde das Problem eines Bekenntniszwangs in der Diskussion durchaus in den Blick genommen. Aber ein Bewusstseinsprozess ist allemal gut, zumal bei uns in der Schweiz immer wieder auch Theologen und Theologinnen arbeiten, die aus Kirchen kommen, die sich über ein Bekenntnis konstituieren. In diesem Sinn kann ein solches Gespräch über ein reformiertes Bekenntnis durchaus auch Integrations- und Identitätsfindungscharakter haben. Da niemand die Motion grundsätzlich ablehnte, wurde sie einstimmig überwiesen.

In der Folge gab der Prospektivbericht, den die AV beim SEK 2007 in Auftrag gegeben hatte, zu reden. Der Kirchenbund hatte daraufhin bei Prof. Jörg Stolz vom „Observatoire de Religions en Suisse“ eine Umfeldanalyse in Auftrag geben. Aus dieser wurde nun im Rahmen der AV erste Eindrücke und Ergebnisse präsentiert. Vieles – so Stolz – ist nicht neu und basiert auf Material, das den Kirchen auch bekannt ist, aber in der Kombination von kirchlichem Insiderwissen und Analysen sowie sogenannten „Megatrends“ wird hier noch einmal alles allen zugänglich gemacht.

Am Nachmittag wurden dem SEK Geschäftsführer Theo Schad 3500 Unterschriften einer Petition „für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS“ übergeben. Daher hatte auch im Vorfeld die Zürcher Kirche eine Interpellation eingebracht, die den Rat des SEK aufforderte, zu den jüngsten Entwicklungen bezüglich des HEKS Stellung zu nehmen und

eine deutliche Position zu beziehen. Der Rat des SEK tat dies und sprach dem HEKS deutlich sein Vertrauen aus. Die Forderungen der Petitionäre sieht Ratspräsident Thomas Wipf bereits erfüllt und er betonte, dass der SEK für das Wohl des HEKS verantwortlich sei und dass er das gerne tue. Er unterstrich sein Votum mit dem Satz: „Wir sind HEKS!“ Die Diskussion über die Interpellation fand dann am Dienstagvormittag statt. Hier wurde nochmals betont, dass die Wahl des neuen Stiftungsrates Roland Decorvet demokratisch und ohne Gegenstimme erfolgt sei, und dass die AV-Delegierten dies heute wieder so tun würden. Einer grundsätzlichen Errichtung von schwarzen Listen wurde eine Absage erteilt. Die AV war abschliessend der Meinung, dass es nun gut sei, und dass das HEKS nun wieder zu seiner eigentlichen Aufgabe zurückkehren müsse – nämlich dem Einsatz für die Schwachen und Schwächsten in unserem Land und der Welt.

Die übrigen Traktanden gingen dann relativ ruhig über die Bühne. Bei der Jahresrechnung wurde aber erneut festgehalten, dass der SEK eine Finanzplanung für die nächsten Jahre vorlegen muss, um den weniger werdenden Finanzen gerecht zu werden. Die Jahresberichte und Rechnungen des HEKS, von BFA sowie der Fondia-Stiftung wurden einstimmig genehmigt. Für die Finanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Empfangs- und Verfahrenszentren des Bundes wurden 222'000.00 Franken gesprochen. Informationen über den Reformierten Weltbund und den Reformierten ökumenischen Rat sowie Verabschiedungen von zum Teil langjährigen Delegierten rundeten die Versammlung ab.

Alfred Ritz, Altstätten, fragt nach zum HEKS bzw. zum neuen Stiftungsrat Roland Decorvet. Die diversen Presseberichte schaden dem HEKS und auch der Kirche. Er möchte wissen, ob sich die Situation nun geklärt hat. Kirchenratspräsident Pfr. Dr. Dölf Weder sitzt zusammen mit Roland Decorvet im Stiftungsrat des HEKS. Dölf Weder betont, dass Roland Decorvet an der AV SEK im 2008 einstimmig und mit einigen Enthaltungen gewählt worden ist. Es gab darauf öffentlich Kritik an der Wahl des Generaldirektors von Nestlé Schweiz zum Stiftungsrat des HEKS. Dem HEKS wurde in einer Petition nebst anderem ein schleichender Kurswechsel vorgeworfen und Roland Decorvet ein Interessenkonflikt unterstellt. Kirchenratspräsident Weder arbeitet nun schon ein Jahr lang im Stiftungsrat HEKS problemlos mit Roland Decorvet zusammen. Reformiert sein heisst auch diskutieren. Das wird im Stiftungsrat HEKS praktiziert, so dass zum Schluss ein Konsens oder auch einmal ein demokratischer Mehrheitsentscheid entsteht. Die Petition „für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS“ ist der AV SEK übergeben worden. Die Zürcher Kirche reichte ihrerseits eine Interpellation ein, so dass der Rat SEK Stellung zum Thema beziehen konnte. An der AV in Genf wurde klar, dass der Rat SEK und die Abgeordneten voll hinter HEKS stehen und sich die Hilfswerkleitung nun wieder ungestört ihren wichtigen Aufgaben widmen können soll. Kirchenrat Pfr. Martin Schmidt ergänzt, dass er an der AV SEK in Genf die St. Galler Position vertreten habe, dass grundsätzlich eine Errichtung von schwarzen Listen für die Mitgliedschaft in kirchlichen Gremien nicht akzeptabel ist.

Synodalpräsident Urs Noser dankt Martin Schmidt für den Bericht.

17. Umfrage

Matthias Roth, Wildhaus, erinnert an die Aktion 30 unter 30 in der Synode. Mit Blick auf die neue Legislatur ab Sommer 2010 gilt es nun wieder, junge Erwachsene zu suchen und für eine Mitarbeit in Synode und Kirchenvorsteherschaft zu gewinnen. Die Arbeitsstelle Junge Erwachsene bietet ihre Hilfe gerne an. Als zusätzliche Motivationsspritze gibt es einen goldenen Guggel für die Kirchgemeinde zu gewinnen, die den tiefsten Altersdurchschnitt bei den Synodalen aufweist.

Kirchenrätin lic. iur. Heidi Baer, Oberuzwil, dankt dem Kirchenparlament für seinen Entscheid und für das Vertrauen in den Kirchenrat, welches es mit der Zustimmung zum Verkauf von Schloss Wartensee ausgesprochen hat.

Kirchenrätin Margrit Eggenberger, Grabs, gibt in Versform bekannt, dass sie im Sommer 2010 in Pension geht und somit als Kirchenrätin für die am 1. Juli 2010 beginnende neue Amtsdauer nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Synodalpräsident Urs Noser teilt mit, dass Pfrn. Sigrun Holz, Dekanin des Kirchenbezirks St. Gallen, auf Ende 2009 zurücktritt, da sie ihren Wirkungsort nach Speicher/AR verlegt. An der Wintersession 2009 ist daher eine entsprechende Wahl vorzunehmen.

Vizepräsident Karl Gabler, St. Gallen C, führt durch die Traktanden 10, 12 und 13.

Pfr. Dr. Daniel Schmid Holz, kantonalkirchlicher Beauftragter für Erwachsenenbildung spricht zum Jubiläumsjahr 500. Geburtstag des Reformators Johannes Calvin.

Stadtpräsident Alex Brühwiler, Gossau, übermittelt vor der Mittagspause einige Gedanken über „seine“ Gemeinde. Synodalpräsident Urs Noser dankt Alex Brühwiler für seine Worte und für den von der Politischen Gemeinde offerierten Apéro.

Im Verlaufe des Tages werden verschiedene Gäste willkommen geheissen: alt Dekan Samuel Kast, Herisau, alt Kirchenrat Pfr. Jakob Bösch, Balgach, und Pfr. Ruedi Keller, Engelburg.

Die Mittagspause um 12.15 Uhr wird mit dem Kanon KGB 646 eingesungen. Nach dem Lied KGB 537, Strophe 1, und den besten Sommerwünschen schliesst Synodalpräsident Urs Noser um 16.15 Uhr die Session der Synode.

Der Verzicht auf das Taggeld und/oder die Reisespesen zugunsten des Projekts „Gigilgirafe“, Unterstützung von behinderten Kindern in Afrika in Form von Krücken, Fahrhilfen, Operationen usw., ergibt Fr. 5'680.00.

11. August 2009

Im Namen des Büros der Synode

Der Präsident: Urs Noser

Der Vizepräsident: Karl Gabler

Die Sekretäre: Markus Bernet

Heidi Graf

Die Stimmzählenden: Jennifer Deuel

Marlies Raschle

Manuela Ferrari